Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 161. Dienstag den 8. Juli. 1834.

Preußen.

Am 29. Juni fand zu Posen die feierliche Einweihung der Citadelle statt. Die dortige Zeitung enthält einen umständlichen Bericht darüber, an dessen Schluß es heißt: „So endete dieser Tag als ein wahrer Festtag in ungetrübter Heiterkeit und mit dem aufrichtigen Wunsche jedes Biedermanns und wahrhaften Patrioten, daß der kühne Bau die Ruhe und Sicherheit der Provinz, so wie ihren immer engeren und innigeren Anschluß an die alten Provinzen des preußischen Reichs befördern möge."

— In der Nacht vom 24. zum 25. Juni (so berichtet die Schlesische Zeitung) entstand in dem Dorfe Woyselwitz bei Strehlen eine Feuersbrunst, welche drei ländliche Gehöfte verzehrte, darunter auch ein Bauernhaus, das, wegen einer darauf haftenden geschichtlichen Erinnerung aus dem siebenjährigen Kriege, gewöhnlich das „Königs-Logis" genannt wurde. Es war dies nämlich noch dasselbe Haus, welches Friedrich der Große im Spätherbst des verhängnißvollen Jahres 1761 bewohnte, und in welchem er durch Verrath eines benachbarten Gutsbesitzers, des Baron von Warkotsch, von den Oestreichern überfallen und entführt werden sollte, was aber bekanntlich nicht gelang. Das Haus war bis zu dem erwähnten unglücklichen Brande ganz unversehrt geblieben und noch ganz in demselben Zustande, wie es im Jahre 1761 gewesen.

Deutschland.

Dresden, vom 2. Juli. Heute Vormittag ist Se. Maj. der König von Preußen, unter dem Namen eines Grafen von Ruppin auf der Badereise nach Töplitz, hier durchgekommen; auch traf gestern Vormittag die Herzogin von Angouleme, von Karlsbad kommend, hier ein, um bei Sr. Maj. dem König und der übrigen königl. Familie einen Besuch abzustatten, daher dieselbe sich sofort an das Sommerhoflager nach Pillnitz begab. Privatnachrichten aus Töplitz melden, daß Karl X. nebst dem Herzog von Angouleme am 28. v. M. und der Herzog von Bordeaux bereits am 26. v. M. von dort nach Prag zurückgereist sind.

Vom Main, vom 30. Juni. Man vernimmt jetzt nicht selten die schauderhaftesten Erzählungen von Raub- und Mordthaten, deren Urheber dem Vermuthen nach ehemalige Schmuggler sind, zumal, da solche vornehmlich in Gegenden begangen werden, wo diese bis zur jüngsten Zeit ihr frevelhaftes Gewerbe zu treiben Gelegenheit hatten. So ward in der Gegend von Hof ein junges Mädchen im Walde ausgeplündert und hierauf von den Missethätern, um jeder Entdeckung zu entgehen, ihres Augenlichts beraubt. Auch im Nassauischen, zwischen Königstein und Kamberg, ward ein junges Brautpaar, das in der nächsten Stadt einige Einkäufe zum Behufe der bevorstehenden Hochzeit machen wollte, im Walde überfallen, seiner Habseligkeiten beraubt und hierauf der Mann an den Füßen, das Mädchen aber an dem Hals an Bäumen aufgehängt. Da Letzteres vermocht hatte, sich, den Straßenräubern unbemerkt, mit den Händen an einem Aste in der Schwebe zu erhalten, so ward sie von einem vorüberfahrenden Fuhrmann, der ihren Hülferuf vernommen, noch rechtzeitig losgeschnitten, während ihr Bräutigam bereits den Geist aufgegeben hatte. Im Wirthshause der nächsten Ortschaft angelangt, erkannte das Mädchen unter den dort anwesenden Gästen die Raubmörder, die, vier an der Zahl, augenblicklich verhaftet und in das Kriminalgefängniß nach Wiesbaden abgeführt wurden. Man darf hoffen, daß mit dem immer mehr über Deutschland sich verbreitenden Handels- und Zollverein jene Pflanzschule von Verbrechern, die seither das Schwärzergewerbe bildete, mit der Wurzel ausgerottet werden wird.

Aus dem Nassauischen, vom 30. Juni. Wenn unser schönes Land, besonders der Rheingau, nicht sehr in Nachtheil gerathen soll, so ist es dringend erforderlich, daß wir aus dem vereinzelten Zustande, worin wir uns befinden, herausgezogen werden. Die größte Masse unserer schönen Rheinweine liegt werthlos in den Kellern oder muß um ein Spottgeld verschleudert werden, weil wir keinen großen allgemeinen Markt haben, während dem nur die ausgezeichnet guten und Kabinetsweine mit Gold aufgewogen werden. Mittelgut wird zu 2 bis 300 fl. verkauft, wobei der Produzent seine Baukosten und Abgaben nicht bestreiten kann. Wären wir dem Zollvereine einverleibt, so würden wir in eine siegreiche Concurrenz mit den andern Wein erzeugenden Ländern treten können, und wohl eben so viel mehr für unsere Weine erzielen als jetzt die Eingangsgebühren derselben in das Ausland betragen, und diese Summe ist nicht klein, denn sie übersteigt 300 fl. per Stück. Anschluß an den Zollverein ist demnach jetzt der heißeste Wunsch der Bewohner des Rheingaues. — Wenn anders keine ungünstige Witterung eintritt, so dürfen wir an Menge und Güte einen ausgezeichneten Herbst erwarten.

Heidelberg, vom 1. Juli. Es mögen in diesem Semester ungefähr 600 Studenten hier seyn; von Schlägereien hört man nichts und freut sich der herrschenden Ruhe und Ordnung. Das politische Treiben der studirenden Jugend, welches die Aufmerksamkeit der Regierungen neuerlich in so hohem Grade erregte, hat aufgehört. So wußte sich der Geist der Gesetzlichkeit und der Mäßigung auch unter den Studirenden geltend zu machen.

Rußland.

Petersburg, vom 25. Juni (Abends). Ihre K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind heute Mittag um 1 Uhr im besten Wohlseyn und nach der glücklichsten Seefahrt in Peterhof eingetroffen, wo Sie von Ihren kaiserl. Majestäten und der kaiserl. Familie auf das Freudigste empfangen wurden.

— Die Handelszeitung vom heutigen Tage enthält folgende mit größerer Schrift gedruckte Berichtigung: „Man spricht in einigen ausländischen Blättern von einer russischen Anleihe von 300 Millionen (Rubel) Bank-Assignationen. Die Regierung hat weder die Absicht, noch das Bedürfniß gehabt, eine neue Anleihe zu machen."

Schweiz.

Zürich, vom 1. Juli. Der Vorort meldet am 27., was folgt: „Der eidg. Vorort soll die an die deutschen und italienischen Staaten, so wie an Savoyen angränzenden Stände benachrichtigen, daß er auf zuverlässige Weise in Kenntniß gesetzt worden sey, daß in Folge der am 24. l. M. von ihm auf die Begehren Oesterreichs, Sardiniens und der süddeutschen Staaten ertheilten Erwiederung die von den Letztern in der jüngsten Zeit beabsichtigten außerordentlichen Maßregeln dermalen nicht in Vollziehung gebracht werden sollen."

Dieselbe Behörde berichtet unterm 28., daß auch Baden und Baiern wieder Regierungspässe anerkennen.

— Nach übereinstimmenden Nachrichten haben die beim Savoyer Zuge betheiligten Flüchtlinge den schweizerischen Boden verlassen, und es sind nur noch zwei oder drei Kranke zurück.

Italien.

Genua, vom 21. Juni. Gestern um 2 Uhr Nachmittags lief in den hiesigen Hafen die englische Fregatte the Stag ein, an deren Bord sich Don Miguel mit einem zahlreichen Gefolge befindet. — Genua, vom 25. Juni. Am letzten Sonnabend stieg unter den Geschützsalven der Fregatte Stag Don Miguel an das Land, und verfügte sich nach der Kirche, um dem Höchsten für die gewährte glückliche Fahrt zu danken. Von da begab er sich nach dem Albergo di Londra, wo er seine Wohnung nahm. Sonntag Abends wohnte er in Begleitung seines Gefolgs der Oper im Theater Carlo Felice bei. Vorgestern Abends kam der Fürst von Lucca unter dem Namen eines Grafen von Stavia dahier an, und nahm seine Wohnung im Hotel delle Quatro Stagioni. Se. königl. Hoh. stattete hierauf Don Migueln einen Besuch ab.

Rom, vom 24 Juni. Die Exkommunikation Don Pedro's sollte, dem Vernehmen nach, gestern publizirt werden, unterblieb aber, vermuthlich, weil die Sachen in Portugal sich nun so ganz anders gestaltet haben. Noch vor ein Paar Monaten hätte eine solche Maßregel dem Don Miguel vielleicht mehr genützt, als ihm zuletzt die Quadrupelallianz geschadet hat.

Türkei.

Von der Donau, vom 25. Juni. Es gibt Leute, welche wirklich hinter der Verstärkung der englischen Flotte im Mittelmeere die Absicht eines Angriffes auf Rußland sehen. Sie gehen dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß England nie und nimmermehr die heutige Stellung der Pforte zu Rußland mit seinen Interessen verträglich finden könne, noch dulden dürfe, daß ein neues Element in die Wage der europäischen Verhältnisse durch Rußland geworfen werde, nämlich eine Flotte im schwarzen Meere, die heute, wo es keine türkische Flotte mehr darin geben könne, und wo Rußland nicht zu besorgen habe, daß ihm die Schlüssel zu den Dardanellen verweigert werden, nur noch gegen eine europäische Macht gerichtet seyn könne. Es handle sich hier nicht um den Buchstaben des aus Pedanterie so viel besprochenen Vertrags vom 8. Juli, noch um das Recht, das unbezweifelt auf Rußlands Seite sey, sondern um die Thatsache, daß dieses Englands Herrschaft auf dem Meere beeinträchtige. Wenn morgen Frankreich mit Rußland gegen England vereinigt aufträte, so würde die russische Flotte mit der in Toulon sich zusammenstellen. Diese Möglichkeit könne England schon wegen der jonischen Inseln und überhaupt nicht gleichgültig seyn, und es sey durchaus nicht anzunehmen, daß bei der offenbaren Spannung der Kabinette von St. Petersburg und London unter sich, die im vorigen und in diesem Jahre statt gefundene Vermehrung der englischen Streitmacht im Mittelmeere nicht einen weitergehenden Plan und in letzter Analyse einen Gewaltstreich zum Zwecke habe, wozu überdies die heutige Stellung Englands zu Frankreich einlade. Das Interesse der Kabinette, welche den europäischen Krieg vermeiden wollen, sey daher, ohne Verzug vermittelnd aufzutreten. Die Vermittelung liege in einer Uebereinkunft der Mächte mit Einschluß Rußlands unter sich, worin sie sich gegenseitig versprächen, auch nicht ein Dorf des Gebietes der europäischen Türkei anzunehmen, und, insbesondere, im Versprechen Rußlands, die Erlaubniß zur Fahrt durch die Dardanellen niemals von der Pforte zu begehren. Dies sey zugleich die beste Garantie für die Pforte und würde die Vermehrung der russischen Seemacht im schwarzen Meere von selbst einstellen. Diese Betrachtung setzt in England nebst dem Willen, auch die Macht voraus, einen Gewaltstreich wie derjenige, von dem die Rede ist, auszuführen. Dazu wäre der Angriff auf die Türkei eine unerläßliche Einleitung, denn der Divan würde auf das Begehren Englands, eine Flotte ins schwarze Meer segeln zu lassen, Nein antworten. Der Angriff auf die Türkei würde um so gewisser einen Krieg zur Folge haben, wenn Frankreich mit England gemeine Sache machte. Frankreich und England können aber den europäischen Krieg nicht wünschen. Wie sollte ferner ein Ministerium Grey und überhaupt ein Whigministerium die Mittel zu einem solchen finden, ein Ministerium, das jede Stunde Lebens gegen König, Tories und Reformer sich erkämpfen muß? Wo sollte es im Parlamente den Kredit finden, um die Mittel zu einem solchen Kriege sich in die Hände legen zu sehen? Die Tories stehen heute dem Kaiser Nikolaus näher als dem Lord Grey oder dem Whig, der ihm folgen könnte. Auf einen Vorschlag der Art, wie der oben erwähnte, würde Rußland nicht eingehen. Was dann? Es ist durchaus nicht anzunehmen, daß es sich vor England, wie dies heute beschaffen ist, fürchte; nicht einmal vor England mit Frankreich vereinigt. Es ist andererseits auch nicht einmal anzunehmen, daß Frankreich mit Vergnügen die Zerstörung einer russischen Flotte durch die englische sehen könne. Das Interesse, gegen die Revolution zu stehen, ist heut zu Tage in den westlichen europäischen Mächten offenbar das oberste; ein Krieg von England und Frankreich vereinigt, zu was immer für einem Zwecke geführt, würde aber unausweichlich in einen solchen der Revolution gegen das erhaltende Prinzip ausarten und daher diese westlichen Mächte solidarisch unter sich machen. Diese Reflexionen müssen England und Frankreich anstellen. Die Vermehrung der englischen Flotte im Mittelmeere kann also nicht den Beweggrund haben, den man ihr unterschiebt. Sie ist ohne diese gewaltsame Auslegung begreiflich. Wir haben in unsern Tagen Ankona besetzen und Antwerpen nehmen sehen, weil ein französisches Ministerium dieser Demonstrationen gegen seine inneren Feinde bedurfte. (A. Z.) Vergl. im Art. Frankreich, was man aus Toulon schreibt.

Griechenland.

Nauplia, vom 30. Mai. Es gibt in Griechenland nur zwei Personen, über welche die Meinungen nicht in Zwiespalt sind: den König, den Alle lieben, und den englischen Minister, den Alle hassen. Die Gleichgültigkeit, mit welcher Lord Palmerston dies kaum geborne, des Schutzes von Außen und der Einheit im Innern so sehr bedürftige Königreich den Umtrieben eines unruhigen Diplomaten preisgegeben läßt, ist wirklich betrübend. Sie kann ihren Ursprung kaum in der Unkenntniß der dortigen Verhältnisse haben; denn daß die Rolle jedes fremden Diplomaten in Griechenland keine andere seyn darf als eine beschwichtigende, die Parteien versöhnende, der Regierung die eigene Feststellung erleichternde, daß dahin also vorzugsweise ein ruhiger Mann gehört, der nicht vom Fieber überflüssiger und übertriebener Thätigkeit befallen ist, das geht schon aus der Geschichte des Ursprungs des heutigen Königreichs Griechenlands hervor. Daß aber auch dann noch das Kabinet von London denselben Diplomaten dort lassen könnte, nachdem von der griechischen Regentschaft das Begehren um dessen Ablösung gemacht worden wäre, ist mit der Würde des Kabinets einer großen Macht so durchaus unverträglich, daß wir geradezu bezweifeln, daß solche dienstliche Schritte wirklich statt fanden. (A. Z.)

Großbrittanien.

Ein Schreiben aus London in der preuß. Staatsztg. bezeichnet die schwierige Lage des Ministeriums zwischen den Tories einer- und den Radikalen andrerseits auf folgende Weise: Ein Ministerium, wie das unsrige, ist doch heut zu Tage übel daran — da steht es nun wie Buridans Freund, zwischen den beiden Heubündeln, den Tories und den Radikalen, möchte gern beiden zu gefallen leben, und kann es doch keinem recht machen. Jede Reform heißt den Tories einen Angriff auf verjährte Rechte, und wo es die Kirche gilt, Kirchenraub, während die Radikalen, so durchgreifend und umfassend die Veränderung auch seyn mag, nur eine halbe Maßregel, eine abschlägliche Zahlung darin sehen, und mit immer erneuertem Heißhunger auf die vollste Befriedigung ihrer Forderungen dringen.

London, vom 30. Juni. Wir vernehmen, sagt der Courier, daß General Moreno, nachdem er erfahren, daß die Regierung auf die Verwendung des Don Karlos sich geweigert, denselben in Schutz zu nehmen, sich am Freitag nach Hamburg eingeschifft habe.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 21. Juni in Galignani's Messenger gibt nachstehende Skizze des gegenwärtigen Zustands der spanischen Provinzen:

Die wahre Lage Spaniens kann nicht erfaßt werden, wenn man nicht weiß, welcher Geist in den Provinzen herrscht, und wie stark die Parteien sind. Andalusien (Sevilla, Cordova, Jaen und Granada) ist ruhig. Die Cholera plagt das schöne Land. Die Anhänger der jungen Königin sind zahlreich, vornehmlich in den Seestädten. An der Küste hat der Klerus wenig Einfluß; mehr im Innern. Andalusien

wird der Regierung keine ernsten Hindernisse in den Weg legen, vielmehr im ungünstigen Fall eine Zuflucht gewähren. Uebrigens ist der Süden Spaniens, was höchst regelwidrig, ohne politischen Einfluß. Estremadura ist noch entschiedener für die Königin; diese Provinz war von jeher die liberalste in Spanien; der Adel hat da den meisten Grundbesitz und wirkt mehr als der Klerus auf die untern Klassen. In Galizien, das volkreich und gut angebaut, ist der öffentliche Geist in den Städten an der Küste für die Königin; im Innern haben die Mönche große Besitzthümer; eben so in St. Jago, wo der Erzbischof des Karlismus verdächtig ist. Doch ist zu bemerken, wie der Klerus in Galizien meist zu den Orden der Bernhardiner und Benediktiner gehört und darum weniger karlistisch ist, als in andern Provinzen, wo Franziskaner und Karmeliter die Mehrzahl bilden. Von dem Königreich Leon gilt fast dasselbe wie von Galizien. Quesada hat es kraftvoll in Ordnung erhalten. Asturien ist für die neue Ordnung der Dinge. Altkastilien ist am meisten zurück, es würde wohl dem Beispiel der baskischen Provinzen gefolgt seyn, hätte ein weniger energischer General als Quesada das Kommando gehabt. Die Bevölkerung von Altkastilien ist in großer Mehrzahl karlistisch. Neukastilien, wo der Sitz der Regierung, wird dadurch im Zaum gehalten, denn außerdem würden die Mancha, Toledo und Cuenca der Königin viel zu schaffen machen. Zu Madrid selbst sind die untern Klassen schlecht gestimmt; aus ihnen waren die königl. Freiwilligen genommen, die entwaffnet wurden. Der Mittelstand ist liberal. Murcia und Valenzia sind fast mit Andalusien in eine Reihe zu stellen. Konstitutionelle und Karlisten halten sich das Gleichgewicht. Dasselbe gilt für Arragonien, nur daß die Liberalen in gesellschaftlicher Beziehung höher stehen. Vom Ebro bis an die Pyrenäen ist das Volk konstitutionell gesinnt. Saragossa hat sich unter allen Städten Spaniens am entschiedensten liberal ausgesprochen. In Oberarragonien hat der Klerus nichts zu sagen. Katalonien ist in den Städten konstitutionell, in den Gebirgsgegenden karlistisch. Biskaya und Navarra sind für den Infanten, weil sie den Verlust ihrer Privilegien fürchten. Der Klerus benutzt diese Stimmung zu seinen Zwecken; es wird schwer halten, diese Provinzen bald und ganz zu pazifiziren.

— Man schreibt aus Madrid vom 23. Juni: Das Armeekorps von Rodil hat seine Bewegung nach den empörten Provinzen begonnen. Es würde schwer seyn, den Enthusiasmus zu beschreiben, welchen die Ankunft dieses Generals und eines Theils der Truppen, die ihn begleiteten, bei den Bewohnern der Hauptstadt erregte. Seit lange gab es keinen solchen Aufschwung von Volksfreude in unsern Mauern, und was uns unmöglich geschienen hätte, wenn wir nicht Augenzeugen davon gewesen wären, ist, daß dieser Enthusiasmus von den Karlisten selbst aufrichtig getheilt zu werden schien.

Die Truppen fanden sich durch die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme äußerst geschmeichelt, und nach ihrer Haltung und dem Eifer, den sie für die Vertheidigung ihrer jungen Königin an Tag legen, so wie nach dem Vertrauen zu schließen, welches die Erfolge des portugiesischen Feldzugs ihnen eingeflößt, ist es unmöglich, daß die undisciplinirten Banden von Zumalacarreguy dem Angriff der Soldaten Rodils widerstehen könnten.

Der Marschall de camp Don Luis Fernandez de Cordova, vormaliger spanischer Minister in Portugal, hat ein Kommando unter Rodil erhalten, und wird unverzüglich zur Armee abreisen.

Frankreich.

Marseille, vom 22. Juni. In der vergangenen Woche ist eine große Anzahl Deutscher, die nach dreijähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion verabschiedet wurden, aus Algier hier angekommen. Es waren darunter mehrere ehemalige Studenten aus Göttingen, Marburg, Tübingen u. s. w., die wegen Theilnahme an verbotenen Verbindungen sich hatten flüchten müssen, und nun mit bitter getäuschten Erwartungen zurückkehren. Die fleckigen und entstellten Gesichter dieser Unglücklichen sprechen noch lauter als ihre Klagen von den Leiden und Entbehrungen, die sie ausgestanden haben. Alle erhalten von dem französischen Gouvernement das Reisegeld bis nach Straßburg ausbezahlt. Sie gestehen selbst, daß die dreijährige Lehrzeit, die sie in Afrika aushalten mußten, sie von Grund aus umgewandelt habe. Ihre Schilderungen dürften wohl jedem Deutschen die Lust, nach Algier zu gehen, verleiden. Nach ihren Aussagen befinden sich jetzt noch drei deutsche Bataillone zu Algier und eines zu Bona. Ein italienisches Bataillon liegt in Oran, und ein polnisches in Budgia. Die Spanier wurden sämmtlich in ihre Heimath entlassen. (A. Z.)

— Man schreibt aus Toulon: Eine telegraphische Depesche von Paris vom 26. Juni schrieb dem hiesigen Seepräfekten vor, die Brigg Palinure bereit zu halten, auf den ersten Befehl unter Segel zu gehen, um in der Levante einen wichtigen und dringenden Auftrag zu vollführen. Bekanntlich soll der Palinure der levantischen Schiffsabtheilung als Stafette dienen, und alles läßt glauben, daß die hier vereinigten Schiffe, 15 an der Zahl, welche zu dieser Division gehören sollen, dem Palinure bald folgen werden, der so in aller Eile abgeschickt zu werden scheint, um die nahe Ankunft unsrer Schiffe in den Gewässern der Dardanellen anzuzeigen. — Die Aushebung der Seeleute wird stets mit demselben Eifer fortgesetzt; wahrscheinlich bereitet man sich zu einigen großen Bewegungen vor. Man erkennt dies an der seit einiger Zeit in unserem Arsenal herrschenden Thätigkeit.

— Kürzlich hieß es, der Insurgentenjunta in Navarra und Biskayen seyen von englischen Häusern Anerbietungen zu einer Anleihe gemacht worden. Ein Schreiben aus Bayonne vom 28. Juni meldet nun, es sey ein Kurier mit der Genehmigung der Anleihe von Seite besagter Junta auf seiner Reise nach London dort durchgekommen. Man versichert, die karlistischen Zollstellen an der Gränze wären nach den Bestimmungen dieser Urkunde gehalten, die Papiere dieser Anleihe zu pari als Zahlung der Hälfte der Zölle anzunehmen.

— In einem Schreiben aus Paris im Frankf. Journ. liest man: Im Auslande scheint man den Zweck der Quadrupelallianz als erfüllt und demnach diesen Vertrag als von nun an unwichtig zu betrachten. Es scheinen indessen gewisse supplementarische Artikel vorhanden zu seyn, welche von den vier kontrahirenden Höfen geheim gehalten worden sind. Diese Artikel werden, wie es heißt, die Grundlage einer neuen förmlicheren Allianz bilden. Diplomatische Agenten befinden sich zu diesem Zwecke in Madrid und Lissabon, wo man sehr geneigt scheint, in die Plane der Kabinette von Paris und London einzugehen. Auf diese Weise würde man bald von einem neuen Vertrage reden hören, an welchem wahrscheinlich auch das Königreich der beiden Sicilien Antheil nehmen würde. Denn man unterhandelt thätig in Neapel, um die günstigen Gesinnungen des Königs Ferdinand zu benützen. Die größte Schwierigkeit, welche man auf dieser Seite zu überwinden hat, ist, den jungen König zum Aufgeben seines Protestationssystemes gegen das Königthum Isabella II. zu bewegen. Wenn man in dieser Hinsicht seine Bedenklichkeiten entfernt, so möchte nichts mehr es verhindern, daß König Ferdinand den Allianzvertrag mit den konstitutionellen Mächten unterzeichnet.

Niederlande.

Rotterdam, vom 4. Juli. Im Laufe dieses Monats wird unsere Stadt mit einem kurzen Besuch JJ. MM. der Königin von England und der verwittweten Königin von Baiern beehrt werden. Ihre großbrit. Maj. wird nächsten Sonntag oder Montag erwartet und von hier die Reise nach Deutschland fortsetzen. J. M. die Königin von Baiern erwartet man den 13. d., und sie wird mit ihrem ansehnlichen Gefolge, worunter sich auch der berühmte Professor Walther befindet, im Hôtel des Pays-Bas übernachten, um sich am folgenden Tage zum Gebrauch der Seebäder nach Scheveningen zu begeben. Das Dampfschiff „der Ludwig" ist bereits gemiethet, um J. M. zu Mainz abzuholen.

Vermischte Nachrichten.

Paganini macht in diesem Augenblick wieder viel von sich reden, nicht aber als Künstler, sondern als Mädchenentführer. Eine junge Engländerin nämlich, Miß Watson, ließ sich durch den Zauber des Talents, jedoch auch durch das Gold, womit Paganini's Chatulle so reichlich versehen ist, durch Geschenke, so wie durch das Versprechen, sie nach der Ankunft zu Paris zu heirathen, und ihr eine Heirathsgabe von 4000 Pf. St. zu bestellen, verführen, ihm nach

Frankreich zu folgen, und wirklich war sie schon zu Boulogne angelangt, wo ihr Vater sie jedoch in Empfang nehmen und nach Hause zurückbringen ließ. Seit ihrer Rückkehr unter das väterliche Dach hat die Miß ihren Irrthum erkannt, und ihre Unbesonnenheit bereut; zum Glück, daß sie nichts andres zu bedauern hat. Indeß glaubt sie doch, Paganini werde zurückkehren, um sie zu heirathen. Der Vater will diesem nach dem Festlande nachfolgen und eine Klage auf Schadenersatz gegen ihn anstellen.

— Aus Berlin schreibt man: Die Heirathsgesuche durch Zeitungen werden hier immer gewöhnlicher und wie wir hören, sollen auf diese Weise schon viel glückliche Ehen geschlossen seyn. Beinahe in jedem Stücke des Intelligenzblattes wird eine Frau, ein Mann gesucht oder trägt sich an.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 7. Juli.

Angekommen: Budberg von Duisburg.

In Ladung liegt: Cremer nach Cöln. — E. Coesen nach dem Oberrhein. — J. Fenster nach dem Oberrhein — G. Beyer nach Amsterdam bis den 15. d. — J. D. Breyncks H. Z. nach Arnheim und den Zwischenorten bis den 11. d.

Anzeigen.

Freiwilliger Waaren- und Mobilien-Verkauf.

Am Dienstag den achten dieses Monates und folgende Tage, Nachmittags drei Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher in der Behausung des Wirthes Sebastian Schmitz auf der Kasernenstraße Nr. 1124, Kattune, Schlesische und Bielefelder Leinwand, große und kleine Umschlagtücher, complette neue Betten, Kristall- und lackirte Waaren, Spieldosen, Tafeluhren und Mobilien zu billigen Preisen gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 5. Juli 1834.

Ann.

Anzeige.

Mit Bezugnahme auf meine ergebenste Anzeige vom 26. April d. J., die Errichtung eines Lese-Kabinets betreffend, beehre ich mich einem verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt zu machen, daß ich, durch die von vielen Seiten gegen mich ausgesprochenen Wünsche bewogen, mit demselben ein

öffentliches Kaffehaus

verbunden habe, wodurch die Abonnementsverbindlichkeiten wegfallen und jedem der Eintritt unentgeltlich gestattet ist.

Der Unterzeichnete schmeichelt sich durch sorgfältige Auswahl der gelesensten Journale und Zeitschriften aus dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft, Politik, Belletristik und des Handels, durch aufmerksame und gefällige Behandlung, durch Verabreichung aller Arten von Erfrischungen in vorzüglichster Güte, verbunden mit einer guten und bequemen Einrichtung des durch seine schöne Lage an der Alleestraße besonders angenehmen Locals, die Zufriedenheit der ihn mit ihrem Besuche Beehrenden zu erwerben.

Die Eröffnung findet statt am

Sonntag den 13. Juli d. J.

in der ersten Etage des ehemaligen Kohlweck'schen Hauses Alleestraße Nr. 635.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet ganz ergebenst ein

Der Unternehmer
L. Sebert.

Düsseldorf den 7. Juli 1834.

Petersburg.

Zur Feier der Düsseldorfer Kirmes am 20., 21., 22. und 27. Juli 1834

Harmonie und Gesellschafts-Ball,

wozu die Subscriptionsliste bereits circulirt, auch in der Wohnung des Unterzeichneten, Flingerstraße Nr. 776 offen liegt. Die frühern Mitglieder der Sommergesellschaft und der im verflossenen Jahre stattgehabten Kirmes-Bälle können auch für ihre Freunde subscribiren. Preis der Familienkarte für 4 Bälle 1 Thlr., der Personalkarte 15 Sgr.

Zur gefälligen Theilnahme ladet ergebenst ein

G. F. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Wegen Abwesenheit des Musikkorps des 16. Infanterie-Regiments, findet das für Mittwoch feststehende Concert diesmal Donnerstag den 10. Juli statt. Anfang 6 Uhr.

Anton Becker.

Eine Partie bester westphälischer Schinken, sowohl zum Rohessen als zum Kochen, von Schweinen, welche in dem günstigen Herbst von 1833 durch die Eichelmast fett geworden sind, so wie vorzüglich gute Servelatwürste, sind neuerdings angekommen und zu billigen Preisen zu haben bei Joh. Schmitz, Benratherstraße Nr. 1173.

Fr. Schickling, als Kommissionär.

[350] Zwei Knaben von guter Erziehung und etwa 13 bis 14 Jahr alt, können in einem hiesigen Hause Arbeit finden. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Die am 1sten Oktober d. J. bei Herrn N. M. von Rothschild in London zahlbaren Obligationen der Preuß. Engl. Anleihe vom Jahr 1818, zahlt auf Verlangen der Inhaber, nach Verhältniß des Tages-Courses, schon jetzt

Abr. Scheuer.

Düsseldorf, den 7. Juli 1834.

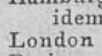
Ein vervollkommnetes

kostenloses Gährungsmittel, wo man eine hohe Ausbeute erzielt, ist für 1 Thlr. 15 Sgr. zu bekommen, durch

Carl Brückners
öffentliches Büreau in Münster.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche wollen Hornvieh auf die von mir angepachtete Mickeler Nachweide treiben, bei Bartenstein aufm Brukerhoff oder bei H. Bannitza am Fähr zu Himmelgeist sich melden wollen

Job. Bartenstein.



Neue Häringe, geräuchter Rheinlachs und süße Apfelsinen sind eben angekommen bei

Jos. Spinrath am Markt.

[351] Ein Anstreicher kann eine Stelle erhalten. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Blutegel pr. 100 Stück 3 Thlr. sind in der hiesigen Elephanten-Apotheke für immer zu haben.

[352] Ein junger Mensch, welcher eine schöne Hand schreibt und gut rechnen kann, wünscht auf einem Comptoir als Lehrling unterzukommen. Zeugniß seines Wohlverhaltens kann derselbe vorlegen. Die Expedition d. Bl. sagt welcher.

[354] Von der Allee bis auf die Bastionsstraße ist ein goldener Siegelring mit einem gravirten Topasen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

[353] Wem ein fremder Jagdhund zugelaufen, ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Bergerstraße Nr. 855 im Hinterhause ist eine angenehme Wohnung von 4 Zimmern und Küche zu miethen und gleich zu beziehen.

Auf der Kasernenstraße Nr. 908 ist der erste Stock von 5 Theilen an eine stille Hausbaltung zu vermiethen und bis 1. Aug. zu beziehen.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Marktstraße Nr. 332.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

Berliner Maaß.			Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer			1	16	—
Ein Scheffel Roggen	dito		1	—	9
" " Gerste (Winter-)	dito		—	26	—
" " Gerste (Sommer-)	dito		1	—	—
" " Buchweitzen	dito		1	2	9
" " Hafer	dito		—	23	—
" " Erbsen	dito		1	16	—
" " Rüb-Saamen	dito		4	—	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 2 Sgr. 10 Pf.
Ein Brödchen, 6½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 7 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 8½ Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 6. Juli 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 7. Juli 1834.

			Briefe.	*Geld.*
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	141 9/10	141 7/10
idem	"	2 M.	141 2/10	141
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	103 9/10	— —
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	81	— —
idem	"	2 M.	80 5/10	— —
Berlin	Th. 100	k. S.	99 2/10	— —
idem	"	2 M.	— —	99 1/10
Frankfurt a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	86 3/10	86 1/10
idem	"	2 M.	— —	85 9/10
Hamburg	BM. 300	k. S.	151 8/10	— —
idem	"	2 M.	150 2/10	— —
London	L. St. 1	2 M.	— —	6 26
Paris	Fs. 300	k. S.	— —	81 3/10
idem	"	2 M.	— —	80 8/10
Lyon	Fs. 300	k. S.	— —	81 2/10
Leipzig	Th. 100	k. S.	102 8/10	— —
Bremen L'dor à 5	Th. 100	1 M.	113	— —
Cöln	Th. 100	k. S.	100	— —
idem	"	2 M.	— —	99 1/10
Elberfeld	"	k. S.	100	— —
idem	"	2 M.	— —	99 1/10

Staatsschuldscheine 99½ à 99.

GELD-COURSE.

Neue Louisd'or	6 11 —	Fünffrancs	1 10 —
Napoleond'or	5 14 —	Brabänthlr.	1 16 3
Laubthaler	1 16 10	Pistolen	5 20 —

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.